

Synagoge wurde vor 70 Jahren zerstört

Mit vielen Veranstaltungen unter dem Motto „Erinnern. Bekennen. Unrecht widerstehen“ kämpft ein breites Bündnis gegen das Vergessen an

Die Nacht, als die Synagogen brannten, war auch in Koblenz unrühmlicher Wendepunkt einer menschenverachtenden Politik, die von der Diskriminierung in die Vernichtung mündete. Das ist am 9. November genau 70 Jahre her. „Erinnern. Bekennen. Unrecht widerstehen“ nennt ein breites Bündnis aus vielen gesellschaftlichen Gruppen sein Veranstaltungsprogramm zum Jahrestag der Pogrome, das ausdrücklich nicht nur zurück, sondern auch nach vorne schaut.

KOBLENZ. Nicht zufällig wurde die Veranstaltungsreihe zum 70. Jahrestag der sogenannten Reichskristallnacht in der heutigen Kinder- und Jugendbibliothek vorgestellt. Denn in diesem Gebäude, dem Bürrsheimer Hof, befand sich bis zum 10. November 1938 die Koblenzer Synagoge. „Bis sie vollständig zerstört wurde“, sagt Katrin Püschel, die für die Öffentlichkeitsarbeit des evangelischen Kirchenkreises zuständig ist. „Angezündet wurde sie aber nicht, da die Nachbarschaft in der engen Altstadt ja keinen Schaden nehmen sollte.“

Um an die Geschehnisse von vor 70 Jahren zu erinnern, hat ein breites Bündnis verschiedener Gruppierungen ein Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. In Kürze:

● Ausstellung im Oberlandesgericht „Vergessen heißt Verbannung, Erinnern ist der Pfad der Erlösung“. Gezeigt werden vom 30. Oktober bis 28. November Porträts jüdischer Koblenzer und Aquarelle aus dem Warschauer Getto, die die spätere Frau des Literaturkritikers Marcel Reich-Ranicki, Teofila, gemalt hat. Sie wird bei der Ausstellungseröffnung am kommenden Donnerstag, 15 Uhr, erwartet.

● Jugendgottesdienst „Damit kein Gras darüber wächst“, Treffen am Sonntag, 2. November, 18 Uhr, vor der Kastorkirche. Es werden unter anderem „Stolpersteine“ aufgesucht.

● Schüler der Dualen Oberschule Asterstein berichten über ihre Studienreise nach Auschwitz. „Spuren suchen – Spuren sichern“ ist das Motto des Abends am Donnerstag, 6. November, 19.30 Uhr, im Gemeindesaal St. Martin, Pfaffendorfer Höhe.

● Der Film „Die Rollbahn“ wird von Donnerstag, 6., bis



Teofila Reich-Ranicki, die Frau des Literaturkritikers Marcel, hat im Warschauer Getto Bilder zwischen Leben und Tod gemalt. Ab 30. Oktober sind sie im Oberlandesgericht zu sehen.

Sonntag, 9. November, um 17.30 Uhr im Odeon-Apollo-Kino gezeigt. Erzählt wird die Geschichte von Zwangsarbeiterinnen am Frankfurter Flughafen.

● „Rechts reichts!“ heißt die Musik-Text-Collage, die am Freitag, 7. November, 19 Uhr, in der Liebfrauenkirche zur Auseinandersetzung auch mit heutigem rechten Gedanken-

gut und Fremdenfeindlichkeit einlädt.

● Eine Lichtaktion und Klangcollage am Vorabend der Reichspogromnacht steht unter dem Titel „Wenn die Nacht den Tag verschweigt ...“. Der Aktion am Samstag, 8. November, vor dem Bürrsheimer Hof (21 Uhr) folgt um 21.30 Uhr eine Zeit der Erinnerung in der Florinskirche.

● Aus Augenzeugenberichten der Wiener Library, London, liest Herausgeber Michael Lenarz am Sonntag, 9. November, 11 Uhr, in der Buchhandlung Heimes, Entenpfuhl. Erstmals sind die 355 Zeugnisse in deutscher Sprache erschienen.

● „Erinnern. Bekennen. Unrecht widerstehen“, ist der Titel der zentralen Gedenkfeier in der Florinskirche am Sonntag, 9. November, 17 Uhr. Anschließend wird das jüdische Totengebet Kaddisch vor der ehemaligen Synagoge gesprochen.

● Eine Ausstellung vom 9. bis 23. November in der Alten Burg zeigt die Kooperation zwischen Wirtschaft und Politik am Beispiel der IG Farben und des Konzentrationslagers Buna. Schulklassen können

sich anmelden, Telefon 02632/465 29.

● Die Schauspielerin Nina Hoger liest Gedichte der jüdischen Schriftstellerin Else Lasker-Schüler, die 1933 aus Deutschland fliehen musste, und zwar am Montag, 10. November, 20 Uhr, in der Kufa.

● Der Film „Fateless – Roman eines Schicksallosen“ zeigt vom 10. bis 12. November, 17.30 Uhr, im Odeon-Apollo-Kino die Odyssee eines 14-Jährigen durch verschiedene Konzentrationslager.

● „Mit einer Wunde als Wort... Verfolgte jüdische Dichterinnen in Deutschland“ heißt der Vortrag von Dr. Petra Urban am Mittwoch, 12. November, 18 Uhr, im Bürrsheimer Hof.

● Begleitend zur Ausstellung im Oberlandesgericht erläutert Joachim Hennig am Freitag, 14. November, 17 Uhr, anhand von Biografien jüdischer Juristen die Ausgrenzung bis hin zum Völkermord.

● „Meine Kindheit und Jugend in Koblenz“ stellt Werner Appel aus Frankfurt am Mittwoch, 26. November, 17 Uhr, im Oberlandesgericht vor. Der Sohn eines jüdischen Vaters hat als „verstecktes Kind“ überlebt. (dos)